

„Den Weg zu Daimler finden sie auch alleine“

Wie die Papierindustrie im Murgtal mit einer eigenen Ausbildungsmesse um junge Menschen wirbt

Von Hartmut Metz

Gernsbach. Mit Blick auf ihre Schützlinge an der Von-Drais-Gemeinschaftsschule in Gernsbach sagt Sophia Ketterer: „Den Weg zu Daimler finden sie auch alleine.“ Da von der Papierindustrie im Murgtal in den vergangenen Jahren regelmäßig Hochbotschaften kommen, hat es die Branche doppelt schwer: Zum einen scheint der berühmte Riese mit dem Stern als Arbeitgeber langfristig die finanziell attraktivere Karte zu sein. Zum anderen wirkt der Arbeitsplatz beim „Daimler“ sicherer, weiß die junge

„

Die
Zukunftschancen sind
nicht so negativ.

Christian di Miceli
Personalmanager bei Katz

Gernsbacher Lehrerin um die Vorzüge des Konzerns. Die Schüler werden daher aus Eigenantrieb oder auf Rat ihrer Eltern hin Wege finden, um dort einen Ausbildungsplatz zu ergattern.

Dem versucht die einheimische Papierindustrie entgegenzutreten: Bei der Ausbildungsmesse, zu der der Förderverein Papierzentrum (FOP) um Geschäftsführer Andre Müller am Dienstag einlud, präsentierten sich sechs Firmen der Branche. Rund 170 Schüler, davon 100 Acht- und Neuntklässler von der Von-Drais-Schule sowie Neuntklässler der Gernsbacher Realschule, informierten sich im Pavillon der Papiermacherschule über die Ausbildungsmöglichkeiten.

„Wir wollen mit dem Besuch Berührungspunkte überwinden“, nennt Ketterer als Ziel der ersten Kontaktaufnahme. Die erste gute Nachricht dabei: Das Sextett (Katz Weisenbach, Magnera Gernsbach, Mayr-Melnhof Gernsbach, Maxauer Papierfabrik GmbH & Co KG, Bayersbronn Frischfaser Karton GmbH und Colordruck Bayersbronn W. Mack GmbH & Co KG) räumte zwar durchweg ein, dass die Wirtschaft generell im Schwarzwald krankelt – aber die Papiermacher sehen sich für die künftigen Herausforderungen nicht schlechter aufgestellt als andere Branchen.



Christian di Miceli und Francesca Zimmermann werben um die Schüler, um sie für eine Ausbildung beim größten Bierdeckelhersteller der Welt zu begeistern.

Foto: Hartmut Metz

Für Spezialanbieter seien die „Zukunftschancen nicht negativ“, meint etwa Christian di Miceli und verweist darauf, dass Katz der weltweit größte Bierdeckelhersteller sei. Die Gruppe um die Weisenbacher produziert im Murgtal, in Willstätt und in den USA jährlich rund 2,8 Milliarden Bierdeckel.

Mit „Leichtpapieren zwischen sieben und 15 Gramm“, berichtet Heide Ehrle, sieht sich auch Magnera am Markt gut aufgestellt. „gibt es doch nicht so viel Konkurrenz“. Am Stand der Gernsbacher, die Einheimische noch eher unter dem alten Namen Glatfelter kennen,

kommt Flavio Defilippis ins Gespräch mit drei Mädchen. Er lässt das Trio die Teebeutel und Kaffeefilter fühlen, die Magnera produziert. Aufmerksam lauschen sie dem Auszubildenden.

„Wir machen auch zweitägige Ausflüge mit Übernachtungen für unsere Azubis, um das Team zu stärken“, unterstreicht Ehrle die Bemühungen der Magnera-Gruppe, künftige Fachkräfte zu gewinnen. Daraus ergibt sich die zweite gute Nachricht für die 170 Schüler: Die sechs Papiermacher bieten jeweils bis zu 30 Ausbildungsplätze an.

Zudem versprechen die Firmen im Regelfall ihren Nachwuchskräften die Übernahme am Ende der drei bis drei-

einhalbjährigen Lehrzeit. Um die Stellen überhaupt zu besetzen, legen die Papiermacher die Messlatte bei Bewerbungen nicht allzu hoch. „Deutsch, Englisch und Mathematik werden gebraucht“, betont Dardan Shala bei seinem Vortrag der Auszubildenden von Tobias Watermann, der Lehrer an der Papiermacherschule in Gernsbach ist. Zusammen mit Laura Rolland erläutert Shala den rund drei Dutzend Schülern, Englisch sei vor allem wegen der Internationalisierung des Geschäfts wichtig.

Am Stand von Colordruck unterstreicht dies auch Lukas Gaiser. Allerdings relativiert der bei den Bayersbronnern für die Ausbildung zuständige Per-

sonaler diesbezüglich auch gleich: „Die Note ist egal. Nur eine Sechsis in Mathe sollte es nicht sein!“, legt Gaiser die Messlatte bewusst niedrig, um keine Interessenten abzuschrecken.

Wer sich bei dem Faltschachtel-Hersteller jedoch zum Industriekaufmann ausbilden lassen will, „sollte in Mathe aber schon eine Zwei haben oder zumindest eine gute Drei“, schiebt Gaiser mit einem freundlichen Lächeln hinterher. Mit seiner lockeren Art fesselt er vier Mädchen, die ihm gebannt zuhören.

Sven Schumacher, Zahlmeister bei der Bayersbronn Frischfaser Karton GmbH,

„

Die Jugendlichen haben
oft keinen Überblick über
ihre großen Möglichkeiten.

Serkan Yildirim
Berufsberater Arbeitsagentur Rastatt

stellt fest: Viele Fragen haben die Jugendlichen nicht. „Vor allem interessiert die Schüler, was sie in den Ausbildungsberufen verdienen.“ Das kann durchaus üppig sein. Shala und Rolland müssen sich dem nach ihrem Vortrag ebenfalls stellen.

Beide räumen zwar auch ein, dass in der Papiermacherindustrie rund um die Uhr gearbeitet wird. Aber wenn man sonn- und feiertags im Einsatz sei, bekommt man auch mehrere Tage am Stück frei. Vor allem macht sich Schichtarbeit an Feiertagen und Sonntagen besonders in der Lohnstufe bemerkbar: „Da gibt es Zuschläge bis zu 375 Prozent“, hebt Laura Rolland hervor.

Wer sich dann doch partout nicht für eine Ausbildung in der Papierindustrie erwärmt, der konnte sich am Dienstag auch bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Karlsruhe oder der Agentur für Arbeit über andere Berufszweige informieren. Die Wichtigkeit von Ausbildungsmessen unterstreicht Serkan Yildirim von der Arbeitsagentur: „Die Jugendlichen haben oft keinen Überblick über ihre großen Möglichkeiten.“ Schließlich buhlen nicht nur die Papiermacher um die begehrten Fachkräfte.